Halle und Umgebung.

Halle, den 19. August 1917.

Sonntagsplauderei.

Ich habe mir fest vorgenommen, nie wieder vom Essen zu reden, wiewohl andererseits die — verzeihen Sie das harte Wort — Freßgespräche zum mindesten auf mich eine erfreuliche Wirkung üben: sie vertreiben mir den Appetit, sie bereiten mir Uebelkeit, ich habe sie satt — ein Zustand, dessen ich mich im übrigen nur höchst selten erfreue. Dennoch nahm ich mir vor, nach meinen schwachen Kräften dazu beizutragen, das Eßgespräch abzubauen. Und nun bin ich selbst wieder dabei, über dieses leidige Thema zu plaudern. Ach, der Geist ist stark, aber die Fleischration ist klein . . .

Aber dies allein ist nicht die Ursache, daß ich vom Geiste abfalle und meinem Vorsatze untreu werde. Wiewohl das Fleisch dabei eine gewisse Rolle spielt. Denn nun sind wir wieder dort, wo wir waren, als es noch keine Fleischzusatzkarte gab. Ach, wir würden uns gern von den Karten trennen, aber der Abschied gerade von dieser fällt uns recht schwer. Dafür gibt es aber auch ein willkommenes Wiedersehen: das größere Brot ist wieder da! Und Mutter kann wieder mehr Bemmen schneiden; — der Belag bleibt der Phantasie überlassen. — Wenn man nachdenklich veranlagt ist, kann man in der Lebensmittelzuteilung ein Spiegelbild menschlichen Lebens erblicken: alles ist unzulänglich. Das Plus auf der einen, wird durch das Minus auf der anderen Seite ausgeglichen. Der Fleischzusatz geht, der Brotzusatz kommt: das ist der Lauf der Dinge; so ist das Leben.

Wir stehen unter einem eisernen, unerbittlichen Naturgesetze; es nützt nichts, daß wir, eingedenk unserer Seele, unser Denken, unser „unsterbliches Teil" seinem harten Griff entwinden möchten. Unser Körper, unser Animalisches triumphiert über die Seele. Mit einem Menschen, der nicht gesättigt ist, ist in geistiger Beziehung nichts anzufangen. Es ist beschämend — aber es ist so. Wir sind allzumal abhängige, armselige Kreaturen. Das scheint auch der feinsinnige Magistrat der Stadt Straßburg erkannt zu haben. Nichts Menschliches ist mir fremd, sagte er sich und bestimmte, daß jungverheirateten Paaren während der ersten sechs Wochen die doppelte Lebensmittelmenge zugeteilt werden soll. Der wackere Mann, der dies erdacht, verdient, Ehrendoktor mindestens zweier Fakultäten zu werden: der philosophischen und der medizinischen . . . (denn diese beiden streiten sich seit je um die Kompetenz in Sachen Liebe . . .). Nur eine ganz kleine korrigierende Anmerkung zu dem prächtigen Vorschlage möchte ich mir erlauben: die Zuckerkarte ist den jungen Leutchen für die vorgesehene Frist unbedingt abzunehmen; denn das wäre ja geradezu Verschwendung . . . in den Honigwochen!

Man muß sich übrigens wundern, daß erst drei Kriegsjahre vergehen mußten, ehe man sich der Jungverheirateten erinnert und sich ihrer ein wenig annimmt. Solange man das nicht tut, bleiben all die gut gemeinten Erörterungen über die Hebung der Geburtlichkeit Theorie. Der betreffende Dezernent in Straßburg hat entweder aus ureigenster Erfahrung gesprochen oder ist ein ausgezeichneter Praktiker des Bevölkerungsproblems. Die Jungverheirateten des ganzen Reichs — und alle, die es werden wollen — von Straßburg bis Königsberg, von Kiel bis Friedrichshafen sollten dem Manne huldigen, der durch seinen Vorschlag die ersten Schritte in die junge Ehe erleichtert. Natürlich ist diese Maßnahme nur ein Anfang; aber sie zeigt wenigstens den guten Willen. Mit der Lebensmittelzulage für Flitterwöchner und -wöchnerinnen (au!) ist noch nicht alles getan. Es handelt sich nicht nur darum, die lästigsten, drückendsten Alltagsbeschwerlichkeiten von der jungen Ehe fernzuhalten, sondern vor allem darum, die gröbsten Hindernisse auf dem Wege zur Ehepforte wegzuräumen! Man erleichtere die Möglichkeit der Eheschließung, indem man für die Beseitigung, zumindest aber Milderung aller jener Schwierigkeiten, die sich der Gründung eines Haushalts fast unüberwindlich entgegenstellen, Sorge trägt! Der Straßburger Magistratsbeschluß (der hoffentlich in ganz Deutschland Nachahmung findet) harrt noch der Erweiterung. Den Stadtverwaltungen blüht auf diesem Felde eine schöne Aufgabe: den Ehekandidaten und -datinnen durch einschlägige, findige Maßnahmen den bangen Schritt in die Ehe zu erleichtern. Die Städte als Förderer und Propagatoren des Ehewillens und Ehemuts (denn es gehört heutzutage viel, sehr viel Mut dazu!) —, sozulagen als Lotsen in den Hafen der Ehe! Vielleicht finden sich in der Ratsversammlung einige jugendliche, kundige Dezernenten, die auf diesem Gebiete nicht ganz ohne Erfahrung sind . . . N.

Luthers Herberge in Halle.

Das „Kirchl. Gemeindeblatt" schreibt über Luthers Herberge in Halle, das „Goldene Schlößchen" in der Schmeerstraße folgendes: Noch steht das Haus in der Schmeerstraße, in dem Luther so manchmal aus- und eingegangen ist.

Dorthin wandte ich daher meine Schritte von der Moritzburg aus. Vom Marktplatze, an dem die Marienkirche seines Freundes Jonas steht, kommt man in zwei bis drei Minuten zu dem denkwürdigen Hause. An der linken Seite steht das dreistöckige Haus, dessen gotisch gestaltete Stirnseite in jedem Geschoß sechs Fenster hat. Es fällt einem sofort auf, denn unter all den neuen Gebäuden ist es das einzige, das den Stempel der alten Zeit an sich trägt; freilich abgesehen vom Erdgeschoß. — Noch heute prangt über der Haustür als altes Wahrzeichen etwa in der Größe einer Botanisiertrommel ein vergoldetes Vorhängeschloß. Die Haustür ist ein kleines gotisches Portal, ähnlich wie jenes, welches in Wittenberg Frau Käte ihrem Hausherrn zu seinem Geburtstag hat einbauen lassen. Eine Steintafel am Hause trägt die Inschrift:

„Hier in der Herberge zum Goldenen Schlößchen wohnte Dr. Martin Luther am Anfang August 1545."

Dieser Besuch ist uns aus der Geschichte wohlbekannt.

Dr. Schneller nimmt an, daß das „Goldene Schlößchen" nicht eine öffentliche Herberge, sondern die Wohnung von Dr. Justus Jonas gewesen ist. „Jedenfalls", schreibt er, „war mir fast feierlich zumute, als ich durch dasselbe kleine gotische Portal eintrat, wie damals Luther. Drinnen brauchte er nur 10 Schritte durch den Hausflur zu gehen, um die Treppe zu erreichen, die in die Wohngemächer hinaufführte. — Im geräumigen Hinterhof sah ich zu den Zimmern hinauf, wo Luther nach seiner Gewohnheit abends und morgens am offenen Fenster gestanden und gebetet haben mag. Es hatte für mich etwas Rührendes, mir dort den alternden Reformator am Fenster vorzustellen. Und dann dachte ich mir, wie da droben in einem der Zimmer die beiden Freunde, Luther und Jonas, in traulichem Gespräche beisammen saßen und sich alles dessen erinnerten, was sie seit den Tagen von Worms gemeinsam erlebt haben . . ."

Die Vorschläge des Kartoffelgroßhandels zur Kartoffelversorgung.

Die am 12. und 13. August vom Deutschen Kartoffelgroßhändlerverband-Berlin veranstaltete Vierte Deutsche Kartoffelgroßhändlertagung beschäftigte sich hauptsächlich mit der zukünftigen Kartoffelversorgung. Es wurden verschiedene Entschließungen gefaßt, die einesteils die Frage der Einschaltung des Handels in das gegenwärtige System betreffen, andernteils die Notwendigkeit der Aenderung dieses Systems im Interesse einer besseren Kartoffelversorgung für die Zukunft betonen.

Die Notwendigkeit der Aenderung des jetzigen Systems wurde in folgender Entschließung betont:

„Da die bisherigen Erfahrungen bewiesen haben, daß den Verteilungsplänen der Reichskartoffelstelle keinerlei praktische Bedeutung beizumessen ist, indem sich der Ueberschuß der einzelnen Bezirke auch nicht annähernd rechnerisch erfassen läßt, so ist eine geordnete Kartoffelversorgung in Zukunft nur denkbar, wenn den einzelnen Bedarfsverbänden freigestattet wird, in welchen Ueberschußkreisen sie ihren Bedarf decken wollen. An Stelle der bürokratischen Zuteilung einzelner Ueberschußkreise an Bedarfsverbände, ist den Städten zu gestatten, ihren Bedarf durch Lieferungsverträge im Handel zu decken sofern auch in Zukunft die behördliche Regelung der Mengen und Preise bestehen bleiben soll, so genügen folgende Sicherungsmaßnahmen:

1. Kontingentierung des Kartoffelbedarfs der Städte unter Beibehaltung der Kartoffelkarten.
2. Höchstpreise für Erzeuger nebst Festlegung von Höchstzuschlägen für den Handel.
3. Kontrolle der Abschlüsse und des Verkehrs durch die Reichskartoffelstelle nachgeordnete Stellen.
4. Enteignung bei Nichtlieferung der vorzuschreibenden Mindestabgabe an Kartoffeln auf Antrag des zu beliefernden Kommunalverbandes.

Außerdem ist ein Ausschuß für Kartoffelfragen, bestehend aus Vertretern der Verbraucher, des Handels und der Landwirtschaft beim Kriegsernährungsamt einzusetzen, durch welchen alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung zu beraten sind. Als dringend notwendigste Ausnahme wäre zu fordern, daß der Handel während der wenigen Wochen des Herbstgeschäftes (Anfang Oktober bis Mitte November) vollständig freigegeben wird, damit jedem Verbraucher die Möglichkeit der rechtzeitigen Beschaffung seiner Wintervorräte gegeben ist."

Das die Wünsche des Kartoffelgroßhandels. Ob und inwieweit diese Vorschläge in den Maßnahmen der zuständigen Regierungsstellen verwendet werden, läßt sich noch nicht sagen.

Bekanntmachung.

Viehzählung am 1. September 1917.

Die Durchführung der vierteljährlichen Viehzählung gemäß Anordnung des Reichskanzlers vom 30. Januar 1917 am 1. Sept. 1917 ist der städtischen Polizei übertragen worden. Die Aufnahme erfolgt mittels Listen nach viehhaltenden Haushaltungen in der üblichen durch die früheren Viehzählungen bereits bekannten Weise. Es wird erwartet, daß die Beteiligten ihre Meldepflicht im vaterländischen Interesse erfüllen werden. Die Außerachtlassung der Pflicht ist mit Strafe bedroht.

Der Magistrat.

Ackerverpachtung

durch den Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Von Montag an beginnt die Zuteilung der Parzellen am Canenaer Weg. Der Bund bestellt dort einen Acker zu 47 Morgen, den er das zweite Jahr in Pacht hat. Auf diesem Acker sind einige Parzellen frei geworden. Ferner hat der Bund neu in nächster Nachbarschaft 69 Morgen gepachtet. Alle diejenigen, die sich bereits um Land in dieser Gegend beworben haben, werden hiermit aufgefordert, so rasch als möglich durch Bezug der Ausweiskarte sich ihr Land zu sichern. Die Pacht beträgt für ein achtel Morgen 13,50 Mk. Dieser Pachtpreis gilt auch für den bisherigen, vom Bund innegehabten Acker am Canenaer Weg. Der Bund zahlt 110 Mk. für den Morgen, will aber trotzdem die Pacht im Vergleich zum vorigen Jahr dahin erniedrigen.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Verteilung des Landes am grünen Weg, am Rosengarten und an der Artilleriestraße bereits begonnen hat. Wer es versäumt, sich eine Parzelle zu sichern, hat es sich selbst zuzuschreiben wenn er ohne Land bleibt. E. Abderhalden.

Die gewerbliche Betriebszählung soll am 20. August zum Abschluß gelangen. Es ist daher erforderlich, daß die Meldepflichtigen die Zählblätter zur Abholung bereit halten. Meldepflichtige, welche übersehen worden sollten, haben dies unverzüglich dem Statistischen Amte mitzuteilen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auch alle Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden die Zählbogen auszufüllen haben. Die sorgfältige und genaue Beantwortung der gestellten Fragen wird in allen Fällen bestimmt erwartet, damit die angedrohten strengen Strafen nicht engewandt zu werden brauchen.

Von der hiesigen Fleischerinnung sind in der Geschäftsstelle dieser Zeitung 100 Mk. als Spende für die Kriegshinterbliebenenfürsorge eingezahlt worden.

Personalien. Dem Regierungsbaumeister des Hochbauamts Zietzmann bei der Eisenbahndirektion in Halle ist eine planmäßige Stelle in der allgemeinen Bauverwaltung verliehen.

Militärische Personalveränderungen. Zum Lt. befördert Fähnrich Nord (Halle) im Pionierbataillon Nr. 24 Köln-Riehl, zum Lt. d. Res. Bizefeldw. Maenz (Stendal); zu Stabsärzten die Oberärzte d. Res. Dr. Wiegmann (Dessau), Dr. Tuchel (Magdeburg), Dr. Ostermann (Halle); zu Oberärzten die Assistenzärzte Dr. Paul Taube (Aschersleben), Rudolf Hildmann und Paul Zausch (Halle), Eduard Kimbron (Aschersleben), Max Eckert (Halle), Eduard Hendrick (Magdeburg), Friedrich Ahrbergs (Weißenfels); die Assistenzärzte d. Landw. 1. Aufgeb. Dr. Pein und Bruno Scharlach (Weißenfels), die Assistenzärzte d. Landw. 2. Aufgeb. Oskar Thies (Dessau) und Paul Kraule (Neuhaldensleben); zum Assistenzarzt d. Res. der Hilfsarzt Karl Günther (Weißenfels), zum Assistenzarzt d. Landw. 1. Aufgeb. Wilhelm Herrling (Weißenfels); für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt die nichtapprobierten Unterärzte Bruno Altner und Georg Hirschfeld (Bitterfeld), Franz Otto (Dessau), Arno Rabitz (Torgau) und Rich. Walther (Weißenfels).

Kurzschrift Stolze-Schrey. Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey v. 1858 eröffnet am Montag, den 20., abends 8 Uhr unter bewährter Leitung einen neuen Anfänger-Lehrgang für Damen und Herren im Stadtgymnasium, Eing. Luisenstr., Zimmer 42, 2 Treppen. (Siehe Inserat.) Zu einem Lehrgang, der Dienstag und Donnerstag abend ebenda stattfindet, können sich noch Teilnehmer melden.

Kirchliche Nachrichten.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39 Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Klinger. 11 bis 12 Uhr K.-S. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Klinger. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kriegsbetstunde, derselbe. — **Nietleben**, Quellgasse 22c: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11 bis 12 Uhr K.-S. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung.

Kunst und Wissenschaft.

Gustav Körte gestorben.

T. U. **Göttingen**, 13. August. Geheimrat Prof. Dr. Gustav Körte, Direktor des Archäologischen Instituts der Universität in Göttingen, ist gestorben.

Prof. H. Rehm †. Der langjährige Vertreter für Handels- und Staatsrecht an der Straßburger Universität Prof. Dr. Hermann Rehm ist Mittwoch, wie aus Straßburg gemeldet wird, im 55. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Vertreter der historisch-politischen und rechtsvergleichenden Methode dahingeschieden. Schon in seiner Erstlingsschrift „Ueber die rechtliche Natur des Staatsdienstes" (1885) zeigt sich das Bestreben, die Entstehung unserer Rechtsverhältnisse geschichtlich zu erklären. Auch seine späteren Werke „Geschichte der Staatsrechtswissenschaft", „Allgemeine Staatslehre", „Modernes Fürstenrecht", „Prädikat- und Titelrecht der deutschen Standesherren" zeigen, daß bei Rehm über dem Juristen der Historiker nicht zu kurz kommt. Neben dem Staatsrecht widmete sich Rehm, der sich 1889 in München habilitiert hatte, 1891 einem Ruf als außerordentlicher Professor nach Marburg folgte, seit 1903 als ordentlicher Professor der Rechte in Straßburg wirkte, vorwiegend dem Handelsrechte.

Gustav Kampmann †. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist dort, 58jährig, der Maler und Radierer Gustav Kampmann nach schwerem Leiden gestern gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 17. August. (Zwischen dem Besitzer der Rischmühle) und der Stadt schweben Verhandlungen wegen Elektrizitätsgewinnung aus den dem Besitzer der Mühle gehörenden Wasserkräften.

Zeitz, 17. Aug. (Verhängnisvoller Leichtsinn beim Feueranmachen.) In der in der Ritterstraße 11 wohnenden Familie Klein verspielte gestern die 13jährige Tochter mit Solaröl den Ofen anzuzünden. Hierbei schlug die Flamme aus dem Ofen zurück, wobei die Solarölflasche explodierte. Das Mädchen stand im Nu in Flammen. Die mit anwesende Mutter suchte die Flammen zu löschen, wobei sie sich schwere Brandwunden zuzog. Auch die kleinere Tochter im Alter von 2¾ Jahren wurde dabei so schwer verbrannt, daß sie mit dem kleinen Kinde ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das ältere Mädchen ist heute nacht seinen Brandwunden erlegen, während das jüngere sich schwer verletzt noch im Krankenhause befindet.

Kreis Weißenfels, 17. Aug. (Erfolgreiche Eiersammlung.) Bei der von der Provinzialeierstelle kürzlich angeregten Notstandssammlung von Eiern für die westlichen Industriegebiete hat der Kreis in wenigen Tagen 40 500 Eier aufgebracht.

Erfurt, 17. Aug. (Knabenturrendesänger.) Zum Andenken an die bevorstehende vierhundertjährige Feier der Reformation ist unter Leitung des Evangelischen Ministeriums ein Verein für die Erfurter evangelischen Singeknaben gegründet worden, um nach dem Vorbilde der meisten thüringischen Städte auch in Erfurt eine sogenannte Knabenturrende aufzustellen. Die Knaben sollen die Bürger durch regelmäßigen Straßengesang erfreuen, ihre Mitwirkung bei Familienfesten und Beerdigungen erwünscht werden. Ein tüchtiger Gesangsleiter gewährleistet eine gediegene gesangliche Ausbildung der Knaben. Auf Anregung des Evangelischen Ministeriums werden die städtischen Behörden den Verein aus Mitteln der vereinten evangelischen milden Stiftungen fortlaufend unterstützen.

Grimma, 17. Aug. (Auf eigenartige Weise) ist in Golzern bei Grimma der 24jährige, kürzlich vom Militär entlassene Bruno Weisborn ums Leben gekommen. Beim Birnenpflücken berührte er eine über den Baum hinwegführende elektrische Starkstromleitung, fiel betäubt vom Baum und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Zwickau, 18. Aug. (Ansiedlung von Kriegsteilnehmern.) Der Rat der Stadt Zwickau hat beschlossen, zur Ansiedlung von Kriegsteilnehmern ein zum Rittergut Pielau gehöriges Grundstück käuflich abzugeben.

— **Chemnitz**, 17. Aug. (Selbstmord zweier Kaufmannslehrlinge.) In Grießbach bei Wolkenstein erhängten sich zwei Kaufmannslehrlinge, die zusammen einen Diebstahl ausgeführt hatten und zur Anzeige gebracht worden waren.

Vermischtes.

Der neuentdeckte Stern. Die Lick-Sternwarte in Kalifornien hatte kurz vor Kriegsausbruch, worüber wir seinerzeit berichtet haben, einen neunten Trabanten des Jupiters entdeckt, über den erst jetzt nähere Nachrichten über den Ozean gelangt sind. Danach ist dieser Stern der kleinste bisher bekannte in unserem Sonnensystem; sein Durchmesser wird auf 27,8 Kilometer geschätzt. Kraft dies so, so beträgt sein Umfang rund 87 Kilometer, und man könnte ihn in drei bis vier Tagen bequem auf seinem Aequator umwandern. Seine Umlaufszeit um den Jupiter beträgt 745 Tage, sein Abstand vom Jupiter schwankt zwischen 20 Millionen und 37 Millionen Kilometer.

Ein Wort zur Rettung der Sperlinge. Zu der in der Oeffentlichkeit kürzlich erörterten Idee einer Vertilgung der Sperlinge sendet ein Freund der Tiere eine Entgegnung, der wir folgendes entnehmen: Man möge bedenken, daß auch die Spatzen sowie alle Vögel Hunderte und Tausende von schädlichen Insekten, Würmern, Larven, Engerlingen, Käfern und Fliegen vertilgen und der Menschheit dadurch gewiß mehr Nutzen bringen, als der Schaden bedeuten könnte, den sie anrichten. Die Eröffnung eines „Feldzuges" gegen diese harmlose Tiere erscheine wohl überflüssig. Ihre Nester samt Eiern zu zerstören aber die kleinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170819021/fragment/page=0001

hilflosen Tierchen wegzuschieben, ist unbedingt grausam. Die zahlreichen Verfolgungen, denen sie durch Kinder, Hunde und Katzen ausgesetzt sind, sind schon jetzt eine große Bedrängnis für diese Tiere.

Eine peinliche Geschworenenliste. Ein amerikanischer Schneidermeister, so erzählt die „Liberté“, wird demnächst einem Geschworenengericht unter der Anklage eines schweren Verbrechens vorgeführt werden. Der Verteidiger las ihm die Liste der zu seiner Verhandlung ausgelosten Geschworenen vor, und als er damit fertig war, sank der Schneidermeister zusammen, indem er entsetzt ausrief: „Ich werde zum Tode verurteilt!“ „Warum denn?“ fragte der Rechtsanwalt verblüfft. „Weil sämtliche Geschworenen von mir Anzüge bezogen und noch nicht bezahlt haben.“

Sommerzeit in Amerika. Ueber Schweden wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten ab 1918 mit größter Wahrscheinlichkeit vom letzten Aprilsonntag bis zum letzten Sonntag im September von nun an alljährlich die Sommerzeit einführen werden.

Eine 17jährige als Mörderin vor Gericht. In der Person der 17 Jahre alten Tochter eines Werkmeisters stand Johanna Zehnter vor dem Jugendgericht in München. Der zur Anklage stehenden Tat fiel am 11. März d. J. die 83 Jahre alte Privatiere Schweikart zum Opfer. Die Angeklagte besuchte die alte Frau, nachdem sie vorher unter einem Vorwand deren Dienstmädchen entfernt hatte. In ihren Kleidern hatte sie einen Revolver verborgen. Die Frau nahm das Mädchen freundlich auf, bewirtete sie und dann spielten beide zur Unterhaltung Karten. Mitten im Spiel zog die Angeklagt unbemerkt den Revolver und gab einen Schuß ab. Die alte Frau glaubte zunächst an einen Unfall, der ihr zugestoßen sei, und bemühte sich, das Blut zu stillen. Darauf gab die jugendliche Mörderin den zweiten tödlichen Schuß ab. Bei ihrer ersten Vernehmung war sie geständig und erklärte, sie habe die Tat begangen, um durch irgend etwas in den Mund der Leute zu kommen, um „ihre Affäre zu haben“. Vor Gerichtsstellte sie die Sache so da, als ob sie durch einen Liebhaber zu der Tat angestiftet worden sei. Es wurde festgestellt, daß sie ihre Phantasie durch das Lesen von Indianer- und Kriminalgeschichten überreizt hatte. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Gefängnis.

Stufen des Enthusiasmus. In der französischen Armeezeitung „Le Bochophage“ schreibt ein „gemeiner Soldat“: O ja, die Verwundeten sind noch immer tapfere Leute, ungefähr so tapfer, wie die Reichen vornehm sind. Aber ihr Ansehen ist im vierten Kriegsjahr doch beträchtlich gesunken. Im Sommer 1914 umdrängten die entzückensten Damen die einfahrenden Lazarettzüge und überschütteten die Verwundeten förmlich mit Blumen, Kuchen, Bonbons, Schokolade und Zigaretten. 1915 schenkten noch ein paar weibliche Angestellte Tee aus und reichten Butterbrote dazu herum. 1916 schöpften lässige Landsturmer eine undefinierbare Brühe mit der Kelle in mehr oder weniger saubere Näpfe. 1917: es hat sich ausgeschöpft. Es gibt nichts mehr. — Das gilt natürlich nur für Frankreich.

Anzeige von heute. „Mann oder Frau zum sofortigen Eintritt als Bureaujunge gesucht.“

Abschlußkämpfe am Damenweg.

(Mitte Mai bis Mitte Juli 1917.)

Von besonderer militärischer Seite aus dem Felde wird uns geschrieben:

Nachdem vom 5. bis 8. Mai der einheitliche Ansturm der Franzosen gegen den Damenweg durch unsere Infanterie und Artillerie in Teilkämpfen auseinandergehämmert war, versuchte der Feind immer wieder, kleine örtliche Erfolge zum doch noch erhofften Sieg zu verbreitern. Erbitterte Kleinkämpfe um Stützpunkte, Gehöfte und Höhlen, immer wieder einsetzende Vorstöße mit starken stets aufs neue das erlöschende Trommelfeuer der zur Offensive bereitgestellten Artillerie-massen. Erst gegen Ende Mai erstarrte das Hin- und Herwogen des Kampfes zur Linie. Langsam wurde in rastloser Arbeit Trichter mit Trichter zum Graben verbunden.

Einige Einbuchtungen auf der so entstandenen Linie Vauxaillon—Cerny, einige nach Norden über den Damenweg vorspringende Winkel blieben die mit dem Blut Hunderttausender erkauften Erfolge des Feindes. Aber auch diese Erfolge, die im Rahmen der Offensive kaum zu werten waren und die erst mit dem Wiederbeginn des Stellungskampfes örtliche Bedeutung erlangten, sind dem Feinde Schlag auf Schlag, Stoß auf Stoß zunichte gemacht worden. Ueberall, wo der Franzose von gutgelegenen Beobachtungsstellen her unsere rückwärtigen Verbindungen eingesehen und befästigen konnte, wurde er vertrieben. Alle Stützpunkte, von denen aus er unsere Linie flankierte oder bedrohte, sind ihm entrissen. In den Kämpfen von Mitte Mai bis Mitte Juli ist die deutsche Linie dorthin gelegt worden, wohin sie der Wille unserer Heeresleitung haben wollte, und die französische Niederlage an der Aisne ist dadurch scharf und blutig unterstrichen worden.

In überraschendem Ansturm und in zähem Ringen in der Verteidigung des Gewonnenen haben hier Niedersachsen und Holsteiner, Hanseaten und Thüringer, Rheinländer und Westfalen eindringlich dem Feinde die Ueberlegenheit unserer Infanterie bewiesen. Bei Vauxaillon und Paraguy, bei Courtecon und Cerny ist der Feind geworfen. Nicht durch den Einsatz großer Massen von Geschossen und Menschen, nicht durch rücksichtslose Blutopfer, sondern durch die harte und ausdauernde Kraft des einzelnen Mannes ist er Schritt um Schritt zurückgedrängt. In immer erneutem Ansturm suchte er verlorene Stellungen wiederzugewinnen. Zu der Einbuße von mehreren tausend Gefangenen brachen ihm sein Elan nur grausige Blutopfer. Er hat sich schließlich dem Willen, der durch unsere Infanterie diktiert wurde, fügen müssen.

Vom Chemin des Dames aus sieht man fast überall die Türme der Kathedrale von Laon — Ziel und fast Symbol beider Aisne-Offensiven. Mit dem gänzlichen Verlust des Damenweges ist dem Franzosen auch der Ausblick auf die ersehnten Türme versunken. Der Schutzwall um Laon ist fest in unserer Hand.

I.

Kämpfe bei Vauxaillon.

Das Dorf Vauxaillon, das den Kämpfen im Mai und Juni den Namen gegeben hat, spielte taktisch keine wesentliche Rolle. Schauplatz der Kämpfe war nicht das in einem kleinen Tal gelegene Dorf, sondern die sanftgewellte Hochfläche östlich davon und die Stellung bei Laffaux, dort, wo unsere von Vauxaillon nach Süden verlaufende Linie in scharfer Krümmung nach Osten umbiegt. Diese Krümmung zu durchbrechen, hatte der Gegner während der Offensive kein Opfer gescheut, lediglich mit dem Erfolge, daß er unsere Stellung beiderseits der Straße Laon—Soissons in etwa ein Kilometer Breite einige hundert Meter zurückbog. Aber bereits am 16. Mai gelang es einem niedersächsischen Regiment, unsere Stellung wieder bis dicht an die Wegespinne östlich Laffaux heranzutragen, an der einst, weithin sichtbar, eine Mühle stand. Braunschweiger und Oldenburger erweiterten am 1. Juni den Erfolg, warfen den wütend sich wehrenden Gegner im Handgranatenkampf aus den Gräben südlich der Mühle und beteiligten 3 Offiziere, 178 Mann als Gefangene zurück.

Nun galt es für die Schwesterregimenter derselben Division, noch die Stellung an der Hochfläche von Vauxaillon auszubessern. Man war nicht gewillt, sich durch die Lage der Stellung an der scharfen Kante des rückwärtigen Hanges unliebsamen Ueberraschungen auszusetzen. Am 20. Juni brachen ihre Stoßtruppen nach kurzer Feuervorbereitung, gefolgt von den Kompagnien, in die feindlichen Linien ein, stießen, indem sie den Kompagnien das Aufrollen des Grabens überließen, weit über das Angriffsziel hinaus und besetzten eine Vorpostenstellung. Ein Stoßtrupp unter Feldwebelleutnant Grigoleit des hannoverschen Regiments durchtief sogar den Schutzvorhang unserer eigenen Artillerie, sprengte weit in den feindlichen Linien zwei Minenwerfer und nahm dem zurückflutenden Gegner, ihn vom Rücken her packend, etwa dreißig Gefangene ab. Erst nach sechs verlustreichen Angriffen gelang es im Verlauf des nächsten Tages dem Gegner, unsere Truppen aus der vorgeschobenen Linie zurückzudrücken. Die befohlene Stellung wurde gegen jeden Angriff gehalten. 160 Gefangene und mehrere Maschinengewehre waren die Beute dieser Kämpfe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 18. August. Die weiteren vollen Erfolge unserer Truppen im Westen vermochten zwar beim heutigen Wochenschluß dem Verkehr keine Belebung zuzuführen, aber die anfangs auf Wochenglattstellungen teilweise etwas schwächere Haltung wurde im Verlaufe wieder verwischt. Montanwerte tendierten überwiegend fest. Phönix, Bochumer, Gelsenkirchen und Harpener behaupteten sich. Hösch, Silesia, Lindenberg und Thale-Aktien zogen an, dagegen gaben Thomnitz und Zypen-Wissen im Preise nach. Von Rüstungswerten erfuhren Rheinmetall nach schwächerer Eröffnung kräftige Besserung. Auch Daimler, Horch und Deutsche Waffen besserten sich, dagegen lagen Adler und Stoewer Fahrrad niedriger. Schiffahrtaktien lebhafter und fester; besonders Hamburg-Südamerika und Deutsch-Australier höher begehrt. Von elektrischen Werten stellten sich A. E. G., Auer, Bergmann, Siemens und Felten-Guilleaume höher, und von Kaliwerten zogen Westeregeln und Deutsche Kaliaktien etwas an, wogegen Hattorf nachgaben. Chemische Werte, wie Scheidemandel, Guano, Zeitzer und Leopoldshall, fester. Von Maschinenaktien gaben Luther nach, Vogtländer Maschinen und Gothaer Waggonaktien besserten sich. Von sonstigen Werten stiegen Orientbahn und Schantungaktien weiter, ferner zogen Stolberger Zink, Gebr. Ulrich und Barzner Papier an. Deutsche Erdölaktien etwas matter, Steaua ziemlich fest. Deutsche Anleihen unverändert, ausländische Renten sehr ruhig. Tägliches Geld 4 Prozent; Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Devisenkurse.

Berlin, 18. August 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

		Heute		Voriger Tag	
		Geld	Brief	Geld	Brief
New York	1 Doll.	—	—	—	—
Holland	100 fl.	294¾	295¼	296¾	297¼
Dänemark	100 Kr.	214	214½	214	214½
Schweden	100 Kr.	232¼	232¾	231½	231⅝
Norwegen	100 Kr.	214¾	215¼	214⅝	215¼
Schweiz	100 Fr.	152¾	153	151¾	152
Wien	100 K.	64.20	64.30	64.20	64.30
Budapest					
Bulgarien	100 Leva	80.50	81.50	80,50	81,50

Konstantinopel Geld 19,90 Brief 20,00 für ein türkisches Pfund.

Spanien Geld 127,50 Brief 128.50 für 100 Pesetas

Getreide.

Berlin, 18. August. Der heutige Produktenverkehr nahm wieder einen sehr stillen Verlauf, und da das Material in allen Artikeln äußerst knapp, kamen nur wenige Abschlüsse zustande, zumal auch das Hauptgeschäft sich fast ganz von Kontor zu Kontor abspielt. Die Nachfrage für Zwischenfruchtsämereien, Kleesaaten und Grassaaten hält an. Für alle Arten Rauhfutter machte sich wieder dringlicher Begehr bemerkbar, ohne indes Befriedigung zu finden. Etwas lebhafter entwickelte sich der Verkehr in Saatgetreide.

Wiedereröffnung der Börsen-Zulassungsstelle. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat der Handelsminister nunmehr seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Zulassungsstelle an der Berliner Börse ihre Tätigkeit wieder aufnimmt. Ein bestimmter Termin für diese Wiedereröffnung ist nicht festgesetzt worden, vielmehr beginnt die Zulassungsstelle mit ihren Arbeiten, sobald Anträge vorliegen werden. Auch dürfte es vorher erforderlich sein, die Zahl der Mitglieder der Zulassungsstelle, die sich inzwischen durch Todesfälle usw. verringert hat, wieder zu ergänzen.

Die Mühle Künigsen Akt.-Ges. erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 582 326 (i. V. 622 113) Mk. Zu Abschreibungen sollen 15 655 (18 217) Mk. und für Sonderabschreibungen 99 598 (82 000) Mk. verwendet werden. Es wird vorgeschlagen, 24 Proz. Dividende (wie i. V.) zu verteilen und 165 321 (164 976) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung am 8. September wird über den Antrag beschließen, das Grundkapital der Gesellschaft um 500 000 Mk. durch Ausgabe von 500 Stück auf den Inhaber und je 1000 Mk. Nennwert lautender Aktien auf 2 Millionen Mark zu erhöhen. Den Aktionären wird der neugebildete Sonderfonds in der Weise zur Verfügung zwecks Einzahlung auf das Aktienkapitalkonto gestellt, daß sie für drei ihrer bisherigen Aktien einen Anspruch von je 1000 Mk. an diesen Sonderfonds zum Zwecke des Bezuges je einer neuen Aktie des erhöhten Aktienkapitals eingeräumt erhalten.

Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft in Augsburg. Der Abschluß für 1916/17 weist einen Gewinn von 149 643 (i. V. 142 693) Mark aus, wozu noch 155 757 (142 167) Mk. Vortrag vom Vorjahr kommen. Durch den neuerlichen großen Brand vom Mai d. J. und die Unmöglichkeit, z. Zt. den Wiederaufbau des Fabrikgebäudes und die Erstellung neuer Maschinen zu betreiben. Angestellte und Arbeiter zu halten, und in Rücksicht auf die Abwanderung der Kundschaft im Zusammenhang mit dem in letzter Instanz verlorenen Ziehdiamantenprozeß, wird die Verwaltung zum Antrag auf Liquidation der Gesellschaft und Versicht auf eine Gewinnverteilung bestimmt.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 17. August. Weizen Sept. 201, Dez. —, Mai —. Mais Sept —, Dez. 112⅝, Mai 109¾, Schmalz Sept. 22,80, Dez. 22,92, Mai —, Port Sept. 43,00, Dez. 42,75, Mai —, Rippen Sept. 23,60, Dez. 22,50, Mai —, Hafer Sept. 54¼, Dez. 54⅜.

New York, 17. August. Winterweizen 22,50, 22,92, Mais 199, Mehl 10,75—11,25, Zucker 752, Kaffee 9¼.

Elbe (18. August.

Aussig	−0,52	Rosiau	+0,35
Dresden	−1,92	Barby	+0,47
Torgau	−0,15	Schönebeck	+0,32
Wittenberg	+1,07	Magdeburg	+0,59

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Emser Wasser

Bettnässe. Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. umf., diskr. Karzonal, Berlin, Belleallianzstr. 32.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung über das Schlachten von Schafslämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 folgendes:

§ 1.

Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schafslämmer wird für Bocklämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schafslämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr. Ing. F. Spielmann.

Im Handelsregister Abteilung A. Nr. 884 betreffend die Firma **A. Wegerich** in **Halle** ist heute eingetragen: die Firma ist erloschen.

Halle (S.), den 11. August 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Im Handelsregister Abteilung B zu Nr. 252 betreffend **Korn & Zöllner**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle, ist heute eingetragen: Der Kaufmann **Hans Zöllner** ist nicht mehr Geschäftsführer.

Halle (Saale), den 13. August 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

500 Mk. zahle Ihnen, wenn Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut nicht schmerzlos samt Wurzel innerhalb 3 Tagen m. **Ria-Balsam** entfernt werden. Preis 80 Pf., 3 Doppel. 2 Mk., 6 Doppel. 3.50 Mk. (Kasse). **Dr. Nicol. Kemény, Kaschau I,** Postfach 12 347, Ung.

Hallische Apotheken
heute nachmittag geöffnet:

Kronen-Apotheke, Burgstraße 3. Tel. 2707.
Bahnhofs-Apotheke, Delitzscher Str. 92a. Tel. 463.
Adler-Apotheke, Geiststraße 15. Tel. 466.
Kronen-Apotheke, Steinweg 28. Tel 347.
Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17. Tel. 757.
Rosen-Apotheke, Merseburger Str. 112. Tel. 3264.

Vermischtes

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
vormittags
10 Uhr.
Der Verlag.

Central-Heizungen
Lüftungs-Anlagen,
Trocken-Einrichtungen,
Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.

Tel. 403. Teleg.-Adr. Wärmeregulir. am Platze. Weit über 2000 Ausführungen.